

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

3.7.1901 (No. 148)

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeit-
zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Anserte nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 148.

Mittwoch, den 3. Juli

1901.

A Südafrika.

Mag man über die Buren und Engländer urtheilen
wie man will, mag man auch Unrecht und gerechte Strafe
auf beiden Seiten sehen. Empörend bleibt die Kriegs-
führung der Engländer gegen die Buren auf jeden Fall,
und das ist es, was den Buren die Sympathien auch
derjenigen verschafft, die sonst keinen Grund einsehen,
warum sie sich einseitig auf die Seite der Buren stellen
sollten.

Unheimlich haben die britischen Truppen gehaust, als
es galt, die Ausbeutung indischer Bevölkerung gegen die
britische Herrschaft niederzuschlagen. Unheimlich haust
auch jetzt wieder das Union, das sich so gern das stolze
nennen hört, in den Burenländern in Südafrika. Das ist
kein Krieg mehr nach den Begriffen der heutigen Tage.
Das ist ein Morden, Sengen und Plündern, allem An-
schein nach berechnet auf die vollkommene Ausrottung der
südafrikanischen Buren.

Das Niederbrennen von Burenfarmen ohne eine Spur
von militärischer Veranlassung dazu haben die englischen
Truppen unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Lord
Roberts geübt und haben es fortgesetzt unter dem Ober-
befehl des Lord Kitchener. Die englischen Meldungen,
man habe damit aufgehört, sagten unmittelbar die Un-
wahrheit. Es liegen unüberlegliche Beweise dafür vor,
daß das Brennen auch den ganzen Monat Mai hindurch
angedauert hat. Sicherlich also hat es auch jetzt noch
nicht aufgehört. Seit wir Harrisville verlassen haben
— so schreibt ein englischer Soldat aus der Division
des Generals Buller vom 20. Mai — sind wir auf dem
Weg und verbrennen Farmen und Häuser und
Alles, was uns in den Weg kommt. ... So
und ähnlich schiden Dutzende von englischen Soldaten-
briefen die britische Kriegsführung in den Burenländern
und neuerdings entblößen sich auch die amtlichen Draht-
berichte gar nicht mehr die Wahrheit zu sagen. So be-
richtet ein halbamtliches englisches Telegramm vom
26. Juni aus demselben Harrisville im Orange-Freistaat:
Zwei englische Truppenabteilungen machten ... einen
Deutzug durch das Gebiet zwischen Harrisville und
Vestehem. Sie erbeuteten 43 Wagen und Karren,
182140 Pfund Fourage, 598900 Pfund Korn und Mehl,
sowie eine Menge landwirtschaftlicher Ge-
räthe. ... Was thun die englischen Soldaten mit
dieser Geräthe? Das nennt man rauben, nur um eben
zu rauben!

Wie es bei solchen Farmenplünderungen zugeht, das
kann man am deutlichsten lernen aus einem Briefe,
den kürzlich die „Pretoria Zeitung“ aus der ehemaligen
Transvaal-Hauptstadt Pretoria erhielt: Eine Dame,
Wittwe, Tochter eines protestantischen Predigers, wohnt
mit ihrem Sohne und einigen Kaffern auf einer ein-
samten Farm — still und ruhig und friedlich. Da wurde
sie plötzlich von einem Kommando britischer Soldaten,
unter der Führung von zwei Offizieren, aus ihrem Häuschen
herausgerissen. Alle Fenster und Türen wurden zer-
trümmert, die Wände eingeschlagen, alles, was vorge-
funden wurde, fiel vollkommener Verwüstung anheim,
darunter schöne Gemälde, Musikinstrumente und andere
Kunstgegenstände, auch die Wägen der drei deutschen Kaffern.
Die Dame war eine Deutsche! Aber alle Teppiche, Kleider,
Wäsche — auch die Leibwäsche der einundzwanzigjährigen
junges Frau! — wurden in Windel verpackt und mitge-
nommen, und die junge Frau selbst von der Soldaten-
bande mitgeschleppt worden, wenn nicht im allerletzten
Augenblicke Hilfe gekommen wäre durch den herbeigeholten
Verehrten der nächsten englischen Gipsnation.
So ist im Orange-Freistaat mehr als ein Viertel aller
Häuser verbrannt worden auf Befehl von oben herab!

Gottes Wille und Menschenverne.

Eine Erzählung aus der Gegend von G. Kappert.
(Fortsetzung.)

Vorher begleitete die Mutter, die heimkehren
musste, ein Stück Weges. Er führte den Fuß entlang,
durch grüne Weiden, die zum Teil voll Wasser
standen; bald war das Thal enger; mehr und mehr
drängte der braune Fluß den Weg an die steilen
buchenbestandenen Berge, bis sich in diesen eine enge
wasserdurchflossene Schlucht öffnete und die Straße auf-
nahm.

Mutter und Sohn stiegen leuchtend mit großen
Schritten aufwärts, und das Gespräch verflüchtete sich
eine Weile.

Wählich machte Wilhelm Halt: die Scheunen und
Stallungen vom Steinampfbau schimmerten durch das
Junge, noch wenig dichte Grün. Sehnsüchtig, mit
schmerzlichen Seufzern blickte der Sohn zum Vaterhause
hinüber. Tausend Jugenderinnerungen wurden in ihm
wach. Aber es sein Herz auch drängte und trieb, er
nahm von seiner Mutter Abschied und ging unverweilt
nach seiner neuen Heimath, dem Kloster Schallenberg.
Unbestimmte Hoffnungen auf eine friedliche Zukunft be-
kämpften die Traurigkeit, die sein Inneres erfüllte. Ge-
rade so war es bei der Steinampfbauern.

Die Glocken von Schallenberg läuteten schon seit dem
frühesten Morgen in kurzen Unterbrechungen. Der
frische Frühwind trug ihre feierlichen Klänge über Wald
und Feld, durch Thal und Weiden; die Sonne breitete
ihren Glanz über die Welt, biele in farbigen Strahlen
im reichlichen Thau und warf helle Lichter in das dicke
Laubdach der Bäume, das schon mancherorts die bunten
Farben des Herbstes zeigte.

Auf allen Höhen im weiten Rund wehten Fahnen und
erregten Landgenossen; auf allen Höhen lagte Groß und
Klein die besten Gewänder an, obgleich es kein Sonntags-
tag oder Feiertag war, und woanders dann in feierlichen
Tönen und feierlicher Stimmung zur Klosterkirche der

Das Wissen von allem Wissen sind aber die sogenann-
ten Zuflucht-Lager. In diese hat man Frauen
und Kinder von Buren zusammengetrieben, unter dem
Vorgeben, daß ihnen dort Schutz zu Theil werden solle.
Thatsächlich sind die unglücklichen Geschöpfe zu Tausenden
in der unglücklichsten Weise zusammengepackt. Eine
Engländerin, Fräulein Hobhouse, hat solche Lager
besucht und in einem kleinen Buche niedergeschrieben, was
sie dort gesehen hat — entsetzlich!

Das ganze System dieser sogenannten Zuflucht-Lager
nennt die Verfasserin eine grenzenlose Grausamkeit, unter
der namentlich die Kinder massenhaft dahinstarben. Die
errichteten Krankenbaracken sind fortgesetzt unendlich über-
füllt und können nur einen kleinen Theil der Kranken
aufnehmen. Dabei haben die britischen Truppen die Ver-
wilderung ganzer Bezirke zusammengetrieben und mit Ge-
walt in solche Zuflucht-Lager gejagt. Zur Orange-Freistaat
und im Kaplande gibt es zwölf Lager mit insge-
samt 25,000 Menschen, in Transvaal allein außerdem
eine größere Zahl solcher Menschenfallen mit mehr als
88,000 Insassen. Die Sterblichkeit ist infolge der schiefen
Verhältnisse, die in den Lagern herrschen, so groß,
daß von je tausend Insassen jährlich 450 dem sicheren
Tode geweiht sind. Und ein britischer Minister hat die
hohenlose Frechheit, das als eine Handlung der Mensch-
lichkeit der Engländer im britischen Parlament zu schildern!
Auch in England selbst mehren sich die entsetzten
Proteste gegen eine solche Grausamkeit in der Kriegsfüh-
rung. Aber noch sind alle diese Proteste ohne Erfolg
geblieben. Wie kann auch die Stimme der Menschlichkeit
und der christlichen Gerechtigkeit Eindruck machen auf
Staatsmänner, die so ungeheuerliche Gemeinheiten, Hand-
lungen der Menschlichkeit nennen? Das nicht wenigstens
gegen solche Grausamkeiten die Vertreter derjenigen Mächte, die
sich die Kulturpracht nennen, Widerspruch erheben, ist
und bleibt eine elende Schmach für unsere Zeit. Und
dieselbe Zeit veranfaßt, internationale Friedenskongresse
und führt prophagierende diplomatische Verhandlungen über
die Unterzeichnung der „Beschlüsse“ bereiten. Wann gab
es jemals blutigeren Hohn auf Christenthum, Recht und
Gerechtigkeit?

Deutschland.

Berlin, 1. Juli.

Die neuen Getreidezölle sollen nach einer Mel-
dung eines Organs, das mitunter aus amtlichen Quellen
gewisse wird, in der sogenannten Zollkonferenz der Minister
nicht „fest umschrieben“ worden sein. Wenn mit
dieser Mitteilung allen denjenigen abgewinkt werden
soll, die auf Grund vermeintlicher Meldungen aus jener
Ministerberatung sich freuen zu müssen glauben auf
eine nur scheinbare Erfüllung der berechtigten Wünsche
der Landwirtschaft, dann kann man sie nur mit Freude
begrüßen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Vom 4. Juli ab
werden auf den preussisch-belgischen Staatsbahnen alle
Nachtfahrten zu den jetzigen regelmäßigen Preisen
45 Tage Gültigkeit haben. Nachtfahrten kürzerer
Gültigkeit und zu ermäßigten Preisen sollen baldmöglichst
aufgehoben werden. Sommerarten und besondere Preis-
ermäßigungen für Anstellungen, Kongresse und Festlich-
keiten fallen künftig fort. Gewöhnliche Nachtfahrten
behalten ohne Abänderung des Aufbrotts vom 4. Juli ab
verlängerte Gültigkeit.

Die Ausführung und Handelsverträge. Mehrfach
ist während der letzten Zeit die Fortsetzung der gegen-
wärtigen Handelsverträge dadurch empfohlen worden,
daß man auf ihre Nothwendigkeit für unsere Ausfuhr

hinweise. Wenigstens hat man mehrfach den Versuch
dieser Beweisführung gemacht; denn einen wirklichen
Beweis für solche Behauptungen kann man ganz und
gar nicht beibringen. Unter der Herrschaft der gegen-
wärtig geltenden Handelsverträge ist ja nämlich und
hauptsächlich die Einfuhr nach Deutschland gewachsen.
Nimmt man die Gesamtheit der Einfuhr und der Aus-
fuhr während der beiden letzten Jahrzehnte, nämlich von
1881 bis 1890 und von 1891 bis 1900 und vergleicht
sie mit einander, dann gelangt man zu dem überraschenden
Ergebnisse, daß die Einfuhr von dem einen zum andern
Jahrzehnt von 34 auf 48 Milliarden Mark, also um
nicht weniger als 41 vom Hundert, die Ausfuhr inner-
halb derselben Zeit nur von 32 auf 37 Milliarden
Mark, also nur um etwa 18 vom Hundert gewachsen ist.
Und dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Steigerung der
Ausfuhr nicht allein auf der Vermehrung der nach dem
Auslande verkauften Erzeugnisse der deutschen Industrie
beruht. In dieser Steigerung ist zu einem mindestens
ebenso großen Theile enthalten eine Vermehrung des
Zwischenhandels, und wenn man sich also die Sache
im Ganzen betrachtet, dann merkt man, daß der sogenann-
te Segen der Handelsverträge nur dem Handelsstande im
engeren Sinne zu gute kommt. Der Industrie haben
die bestehenden Handelsverträge nicht allzu viele Vor-
theile, der Landwirtschaft aber Nachtheile gebracht; und
deswegen bedürfen sie, wie ja auch Reichskanzler Graf
Bilow bereits im Reichstage ausführte, dringend der
Durchsicht und Verbesserung.

Die Trauerfeier für den in Peking ersticken
Generalmajor von Schwarzhoff, dessen Leiche
aus Bremerhaven hier eingetroffen ist, fand heute Nach-
mittag in dem in eine Trauerkapelle umgewandelten
Festsaal des Lehrers Bahnhofs statt. Der Kaiser
war bei der Feier durch den Generalstabschef von
Schleffen, der im Auftrage des Kaisers einen Kranz am
Sarge niederlegte, vertreten. Das Auswärtige Amt war
durch Staatssekretär von Nitschhorn vertreten. Im Auf-
trage des Reichskanzlers war Geheimrath Baron Wil-
mosch erschienen. Außerdem waren unter anderem an-
wesend der Chef des Militärkabinetts des Kaisers, Graf
von Hülsen-Haceler, Hausminister von Wedel und der
Kommandirende des Garde du Corps, General von Bod
und Blach.

Wie gemeldet wird, brachte Bayern im Bundes-
rath den Antrag ein, die Zulassung zur Prüfung
der Thierärzte von dem Nachweis des Neigung-
wärtigen eines deutschen humanistischen oder Realgymnasiums
abhängig zu machen. Auch das noch!

Die Automobilistenfahrer bekommen in jenen
Zeitung, die nichts darnach fragen, was sportliche
Kreise über sie sagen, nicht viel Schönes zu hören.
Man lobt mit Recht den französischen Ministerpräsi-
denten, der auf eine Anfrage antwortete, die Regierung
werde solche Rennfahrten nicht mehr gestatten. Hoffentlich
wird diesem Verhalten auch die deutsche Regierung sich
anschließen, damit solchen mörderischen Sportbelustigungen
ein Ende gemacht wird.

Der Sergeant Sikel. Ueber die Vorgänge bei dem
Wundenprozeß vor dem Kriegsgerichte in Gum-
binnen erzählt die Berliner „Nat.-Ztg.“ die nachfolgende
Meldung: Die beiden eingegangene Erklärung des Ge-
richtsleiters Generalleutnant von Allen zur Rechtfertigung
der Verurteilung gegen Sikel enthält weder neue Verdicts-
gründe, noch neue Beweismittel, vielmehr nur eine andere
Würdigung der Beweise der ersten Instanz. Die Sache
bedarf ganz entschieden genauer Aufklärung.

Die D-Züge in Preußen sollen verbessert
werden. In der Eisenbahnverwaltung zu Dresden sind

gegenwärtig neue D-Wagen im Bau mit Ausgängen an
der langen Seite, die im Nothfalle leicht geöffnet werden
können. Das ist lobenswerth und entspricht vielfach ge-
äußerten Wünschen. Warum sträubte sich denn aber der
preussische Eisenbahnminister in seinen Parlamentstreden
gegen diese durchaus notwendige Verbesserung?

Travemünde, 30. Juni. Der Kaiser nahm gestern
Abend im Kurhaus mit dem Prinzen Heinrich sowie
dem Reichskanzler Grafen Bilow an einem Abendessen
des Norddeutschen Megaladereins theil. Bei der heutigen
Wettfahrt in der Lübecker Bucht ging die kaiserliche
Yacht „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord als erste
durch's Ziel. — Die Kaiserin ist nach Wien abgereist.

Leipzig, 29. Juni. Der Präsident der Handels-
kammer, Kommerzienrath Zweiniger, befragte in einer
Sitzung der Handelskammer besonders das Ministerium,
das durch den Krach der Leipziger Bank in weiten
Theilen die Oberhand gewinnt gegenüber der Solbilität
Leipzigs und sagte weiter: „Wir dürfen jedoch die Zu-
versicht zu unseren Kaufleuten und Banken haben, daß
sie ruhig und besonnen das traurige Ereigniß in seinen
Folgen thätig einschränken und trenn und gewissenhaft
mit vollen Fleiß mehr als je bestritten sein werden, ihren
Ehrenschuld rein zu halten und das Vertrauen in unseren
Handel und Verkehr wieder herzustellen. Wir dürfen
überzeugt sein, daß Leipzig den schweren Schlag über-
winden wird.“

Leipzig, 29. Juni. Der Banquier Eduard Kroh-
mann hat sich heute Vormittag auf seinem in Leipziger
Lindenau gelegenen Gartengrundstück erschossen.

Ausland.

Wien, 1. Juli. Ausland reist morgen früh
nach Jschl, wo er bis zum 26. August verbleibt. Von
da ab bis 1. September nimmt er Aufenthalt in Wien.
Dann ist eine Reise ins Bespremer Comitae geplant,
wo neue Geschäfte erprobt werden sollen. Vom 7. bis
10. September, dem Todestag der Kaiserin Elisabeth,
bleibt der Kaiser in Wien, dann begibt er sich zu den
großen Herbstmanövern in den Drauwinkel, wo er bis
zum 17. September am Hof sein wird. Am 18. Sep-
tember trifft er wieder in Wien ein. — Nach dem
„Neuen Wiener Tagblatt“ dürfte die Königin Wilhelmina
der Niederlande dem Kaiser in Jschl einen kurzen Besuch
machen. (Str. B.)

Prag, 30. Juni. Bei der Fahrt der Abordnung des
Pariser Gemeinderathes zum Prager Solofeste wurde
auf der Station Mubigan von Fräulein Hirsch Namens
der dortigen Damen dem Präsidenten des Gemein-
derathes Dauffet ein Blumenkranz überreicht. Dauffet
küßte die Dame und sagte, er thue dies im Namen der
Stadt Prag und Frankreich; er schätze die Sympathien
der Tschechen hoch; er rechne auf diese und werde sie
bereinstimmend unterstützen.

Daag, 30. Juni. Heute konstituirte sich hier die
niederländische Gruppe der internationalen Vereinigung
für Schiedsgerichts-Propaganda. William Stead empfahl
eine allgemeine Organisation aller Freunde des Friedens,
behufs Förderung der Schiedsgerichtsfrage; insbesondere
müsse entschieden gegen das Verhalten Englands gegen-
über Transvaal Einspruch erhoben werden; es sei
jetzt dazu der besonders günstige Augenblick. Krüger,
Stiehl, Fischer, Wolmarans und Wessels, welche letztere
in der Versammlung anwesend war, wurden zu Ehren-
mitgliedern der Gruppe ernannt, die besonders unter den
Bevölkerungen der kleineren Staaten ihre Propaganda
betreiben will. Debeer (Portugal) erklärte, er halte es
für wenig praktisch, Schritte behufs Abänderung der
Haager Konvention zu thun.

Franziskaner, um der Primiz Johannes Steinampfs bei-
zuwohnen.

Wald und erst sah der junge Priester aus. Er war
glücklich, aber nicht froh, denn sein Vater fehlte an
seinem Ehrentage. Was die Leute über den Steinampf-
bauer dachten, was sie auf dem Wege über ihn ge-
sprochen hatten, als sie den weithin sichtbaren Steinampf-
hof ohne Schmutz und Bier erblickten, war wenig
schmeichelhaft für den verstorbenen Bauer.

Farrer Korn hielt die Festpredigt; das hatte er
durchgeführt. Er sprach einfach, aber so wie es ihm aus
seinem Herzen kam; und das war ein Herz voll Liebe
und Güte und voll von Begeisterung für den heiligen
Priesterstand.

Frau Anna's Thränen flossen reichlich. Wie war sie
glücklich über das Glück ihres Kindes! Alle Schmerzen,
die ihr das Leben leihend gebracht, wurden kummrig und
wirkungslos. Neuer Mutz zum Leben und Dulden,
und auch neue, starke Hoffnung zog in ihre Seele.

Das feierliche Hochamt war zu Ende; in tiefer Nüch-
terung preschte die Mutter die Hände des priesterlichen
Sohnes, die ihr vorhin den heiligen Leib des Herrn ge-
reicht hatten.

Der Prior hatte ein feierliches Mahl im Kloster her-
richten lassen und lud Verwandte und Freunde des
jungen Priesters ein, die Gastfreundschaft des Klosters
zu genießen. Sie folgten gern genug. Die Bäuerin
aber mußte heimwärts; so hatte der Bauer befohlen.
Anfänglich hatte er ihr sogar die Theilnahme an der
feierlichen Feier verweigert wollen.

Der neugeweihte Priester begleitete seine Mutter durch
den Klostergarten bis zur Pforte.

„Ich hätte Dir so gern ein besseres Andenken gegeben,
als das arme Bildchen“, sagte sie, „aber der Bauer.“

„Das laß gut sein, Mutter“, antwortete Johannes,
„indem er die Hand der Bäuerin ergriff. „Du hast mir
wehre gegeben; daß ich jetzt ein Priester des Herrn bin,
verdankt ich Deiner Erziehung vor Allen. — Jetzt muß
ich zurück. Ich sende Dir meinen priesterlichen Segen
—“ Ineind umfing ihn die Bäuerin — „und grüße
den Vater von mir!“

Als die Bäuerin in den Hof trat, fand sie den Bauer
mit einigen Knechten bei der Arbeit. Sie warfen einen

Graben auf, dicht neben dem Bach, der das untere Ende
des Hofes durchfloss.

„Was gibst du Bauer?“ fragte sie verwundert.

„O — nicht viel. Ich leite den Bach einen anderen
Weg; ich will ein neues Stück Weide urbar machen,
dazu ist aber Wasser notwendig, wie Du wohl wissen
wirst. Der Bach wird von nun an ein Thal tiefer
hinabwärts in den Fluß fallen.“

„Aber dann hat ja die Klostermühle kein Wasser
mehr!“

„Kann ich das ändern? Soll mein Primizgeschenk
für den da unten sein!“

„Bauer“, meinte die Bäuerin, „thue das dem Johannes
nicht an!“

„Er hat mir mehr angethan. Schweig!“

„Er ist unser Sohn und Priester!“

„Mein Sohn heißt Anton.“

Am Morgen des folgenden Tages stand die Kloster-
mühle still und der Bach floß trüb und schmutzig durch
sein neues Bett. Der Bauer lachte; er war bei guter
Laune, scherzte mit Anton und gab den Knechten, die
noch in der Nacht beim Fackelschein gegraben hatten, ein
Fas Bier.

Tage darauf brachte ihm ein Botsmann ein Schreiben
vom Gericht. Er habe sofort bezüglich des Mühlenbaches
den früheren Zustand wieder herzustellen bei zehn Thaler
Strafe für jeden Tag, den die Mühle stillgelegen habe
und noch stillliegen werde. Wenn er im Noth zu sein
glaube, stehe ihm ja der Klageweg offen.

Der Bauer fügte sich kirschend und klagte. Der
Prozeß zog sich in den Spätherbst hinein. Da zweimal
höchstens hatte Steinampf Termin am Gericht. Wenn
er hinfort, verurtheilt er selten, seinen Anton mitzu-
nehmen.

Der Laubfall hatte schon mit Nacht eingesetzt; Nachts
ging der Wind kühl und frohig und oft genug brachte
der Frühmorgen Reif und Nebel.

Im diese Zeit kam die Bäuerin eines Mittags weinend
vom Kloster zurück.

„Was gibst du?“ fragte der Bauer mürrisch. Er hätte
wohl kaum gefragt, wenn er nicht aufgeregt geweien
wäre. Am Nachmittag entschied sich nämlich kein Prozeß.

„Johannes kommt fort — in die Missionen nach
Südamerika.“

„Mehr nicht? Kann ja machen, was er will!“

„Bauer, hast Du denn kein Herz?“

„Anton ist mein Sohn. Sonst kenne ich keinen.“

„So soll die Feindschaft zwischen Dir und Johannes
bleiben? Wenn er einmal fort ist, sehen wir ihn viel-
leicht in unserem Leben nicht mehr wieder.“

„Ist mir ganz recht. Müdig jetzt!“

Gleich nach dem Mittagessen ließ der Bauer anspannen
und fuhr mit Anton zum Gericht. Das Pferd hatte
unterwegs viel unter den Launen seines Herrn zu leiden,
dessen sonst so ruhige Hand heute am Zügel zog und
zuckte.

Steinampf wagte es sich nicht zu setzen, daß er um
den Ausgang seines Prozesses bangte. Er zwang sich
zu scharfem Gespräch mit Anton; dann wieder öff-
nete er lustige Melodien durch die Zähne, was sonst seine
Art nicht war.

Endlos schien ihm der nicht überlange Weg, trotzdem
er das Pferd freis hatte traben lassen, ausgenommen an
Kloster Schallenberg, an dem er langsame Schritte
vorbeifahren war.

Wie lustig die Klostermühle klapperte! Und lachte
der Bruder Müller nicht höhnisch durch die meh-
rbeugten Fensterheben? Wenn er Recht erhielt,
würde er ihnen schon anders aufspielen. Dann drehte
ihnen sein Bach nicht mehr das Mühlrad; nicht wenn
man ihm ein Vermögen zum Entgelt böte.

Aber wenn die Mönche obliegen! Das konnte, das
durfte nicht sein. Seine Verhängung war unnütz, ganz
genüß.

Er stellte seinen Wagen gleich im „Grauen Bären“
unter. Es war kein gutes Gasthaus, lag aber dem
Gericht gegenüber.

Anton an der Hand, schritt der Steinampfbauer durch
die hallenden Gänge des Gerichtshofes. Die dumpfe
Luft beklemmte ihn; ihn fröstelte und dennoch trat der
Schweiß auf seine Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 1. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht morgen das Vereinsgesetz zusammen mit einer Verfügung des Ministerpräsidenten, in der die Bedingungen vorgeschrieben werden, unter denen die Gesuche um Genehmigung der Kongregationen gestellt werden müssen. Diese Gesuche sollen dem Ministerium des Innern sammt den von den Bischöfen genehmigten Satzungen eingeleitet werden, aus denen der Zweck der Kongregationen zu erhellen ist. Die Gesuche sollen Schriftsätze mit Angaben über das Vermögen der Kongregationen und die Personalisten ihrer Mitglieder enthalten.

London, 30. Juni. Das Neuterliche Bureau meldet aus Yokohama vom 30. Juni: Die Berichterstatter der hiesigen Blätter in Sül sind einstimmig der Ansicht, daß die französischen Missionare und die von ihnen geleiteten an den jüngsten Unruhen schuld seien. Weitere Unruhen sind bevor. (Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Wir sind aus guten Gründen immer sehr misstrauisch gegen derartige Meldungen. D. N.)

Madrid, 1. Juli. Silvela verlangte am Donnerstag in der Kammer von der Regierung Auskunft in der Angelegenheit der jüngsten Vorworte auf kirchlichem Gebiet, befragt sich über die Verletzung der Gesetze und verlangt Achtung vor den Rechten der Katholiken. (Hefige Unterredungen.) Der Minister des Innern, Moret, erwiderte, er heiße die Haltung der Behörden gut und fügte hinzu, die Katholiken könnten öffentliche Kundgebungen rein religiöser jedoch nicht solche politischer Natur veranstalten. Katholiken ist es also verboten, Kundgebungen politischer Natur öffentlich zu veranstalten, nicht aber den Liberalen und Republikanern, wie dies am 23. Juni sich zeigte. An jenem Sonntag war eine antiklerikale Versammlung in Madrid. Die Versammlung, die im kleinen Theater Madrids stattfand, war mehrheitlich schwach besucht, wie ein Augenzeuge schreibt — ein Beweis dafür, daß auch hier das Gesehene äger als die Worte. Nachdem die Redner ihre Tiraden gegen jegliche kirchliche und staatliche Autorität losgelassen hatten, wurde ein Umgang durch die Stadt veranstaltet. Die Polizei hätte natürlich einschreiten sollen; ist es aber nicht, wahrscheinlich wollte sie diesen Nabaubrüdern keinen Anlaß geben, sich als Unterdrückte hinzustellen und in der Abgeordnetenversammlung Interpellationen loszulassen, die dies den Zweck gehabt hätten, Unordnung hervorzuzaufen. Die antiklerikalen Madriidener Spaniens haben sich demnach wenigstens jene Achtung erworben, in der ein händeltüchtiger Kaufmann bei seiner ruhigeren Umgebung steht.

Baden, 1. Juli. Gestern, Sonntag, den 30. Juni, fand in der Schloßkapelle in Baden ein Gottesdienst statt, wobei Hofprediger Fischer die Predigt hielt. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nahmen mit ihren Hausgenossen und mehreren eingeladenen Personen daran teil. Abends 5 Uhr trafen die königlichen Hoheiten mit den Damen und Herren der Umgebung, einer Einladung Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Spitze zum Nachmittagsbrot folgend, nach Schloß Neuenfels. Die höchsten Herrschaften verweilten vom schönsten Wetter begünstigt bis nach 8 Uhr bei der Fürstin und ließen dann nach Schloß Baden zurück.

Seine königliche Hoheit der Großherzog ist Samstag, den 29. Juni, Früh von Wien nach München gereist und hat dort übernachtet. Gestern verweilte Seine königliche Hoheit bis Abends in München und reiste dann mit dem Nachzug von dort ab. Nach der während des Tages herrschenden großen Wärme verlief die Nachfahrt sehr glänzend. Heute Früh nach 8 Uhr traf der Großherzog nicht zu ermüdet in Badenweiler ein.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen morgen, Dienstag Früh, die Großherzoglichen Herrschaften zu besuchen und bis zum Abend in Badenweiler zu verweilen.

Karlsruhe, 1. Juli. S. R. G. der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Brauermeister Friedrich Brüg in Karlsruhe das Ritterkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens von Nürtinger Löwen und des goldenen a. D. Martin Hahnwirth in Karlsruhe die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen. Die Uebertragung der Stelle eines Ober-Postkastens-Reudanten bei der Kaiserlichen Ober-Postkassette in Konstanz an den Ober-Postkassettens-Kassierer Gnerich dalelbt hat die Höchstlandeshoheitliche Bestätigung erhalten.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion wurden Finanzassistent Karl Keller bei der Kassenkontrolle als Assistent und der Finanzassistent August Geller beim Großh. Steueramt für den Bezirk Karlsruhe-Stadt, Fritz Gappert beim Großh. Steueramt für den Bezirk Rastatt, Eduard Kung beim Großh. Steueramt für den Bezirk Ettlingen, Rudolf Schädel beim Großh. Steueramt für den Bezirk Mannheim-Stadt und Eugen Stang beim Großh. Steueramt für den Bezirk Rühl als Steuerassistenten etatsmäßig angestellt, sowie Buchhalter Heinrich Gatterroth beim Großh. Finanzamt Bruchsal in gleicher Eigenschaft zu jenem in Mosbach versetzt.

Karlsruhe, 2. Juli. Was den Ministerwechsel anlangt, so ist man in Kreisen darüber einig, daß man weder Grund zu besonderer Freude, noch zur Trauer hat. Es sind Männer gegangen, die uns nie freundschaftlich gesinnt waren; und es sind Männer an ihre Stelle getreten, die erst im gegebenen Fall erweisen werden, was sie uns sind. Auf ein eigentliches weiteres Entgegenkommen hat ja bei uns niemand gerechnet. Wir haben uns nicht getraut; aber wir glauben, daß sich mit den jetzigen Männern, die noch nicht auf eine ganz bestimmte Richtung, wie die früheren eingeschrieben sind, besser auskommen läßt. Die Blätter sprechen immer noch von den einzelnen Personen, ob sie mehr konfessionell oder mehr liberal seien; besonders Liberale Blätter legen

Einfluß aufzulegen werde für eine Ablehnung derselben im Bundesrathe und die Freunde des Herrn Ministers Müller hatten die taktische Ungeschicklichkeit begangen, diese seine Aeußerung in die Presse zu bringen. Herr, beschätze mich vor meinen Freunden — wird nunmehr wohl auch Herr Minister Müller denken! Die Presse, die dem Centralverbande der Industriellen ergeben ist, stellt sich sehr erbot an. Das steht ihr gar nicht gut und verdrößt gar keine vornehme Gesinnung. Namentlich dann macht das einen schlechten Eindruck, wenn ein Blatt von der Art der „Berliner Neuesten Nachrichten“ in dem Vorge über den Lauf der Dinge sich Sätze entschlüpfen läßt, wie die folgenden: „Wir würden einen solchen Beschluß (der Artikel war am 23. Juni geschrieben), der ein erhebliches Abweichen des Regierungspunktes nach links bedeuten müßte, mit tiefem Bedauern registriren als einen weiteren Schritt in der staatlichen Organisation der Socialdemokratie.“ — Lächerlich!

Baden.

Karlsruhe, 1. Juli. Gestern, Sonntag, den 30. Juni, fand in der Schloßkapelle in Baden ein Gottesdienst statt, wobei Hofprediger Fischer die Predigt hielt. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nahmen mit ihren Hausgenossen und mehreren eingeladenen Personen daran teil. Abends 5 Uhr trafen die königlichen Hoheiten mit den Damen und Herren der Umgebung, einer Einladung Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Spitze zum Nachmittagsbrot folgend, nach Schloß Neuenfels. Die höchsten Herrschaften verweilten vom schönsten Wetter begünstigt bis nach 8 Uhr bei der Fürstin und ließen dann nach Schloß Baden zurück.

Seine königliche Hoheit der Großherzog ist Samstag, den 29. Juni, Früh von Wien nach München gereist und hat dort übernachtet. Gestern verweilte Seine königliche Hoheit bis Abends in München und reiste dann mit dem Nachzug von dort ab. Nach der während des Tages herrschenden großen Wärme verlief die Nachfahrt sehr glänzend. Heute Früh nach 8 Uhr traf der Großherzog nicht zu ermüdet in Badenweiler ein.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen morgen, Dienstag Früh, die Großherzoglichen Herrschaften zu besuchen und bis zum Abend in Badenweiler zu verweilen.

Karlsruhe, 1. Juli. S. R. G. der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Brauermeister Friedrich Brüg in Karlsruhe das Ritterkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens von Nürtinger Löwen und des goldenen a. D. Martin Hahnwirth in Karlsruhe die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen. Die Uebertragung der Stelle eines Ober-Postkastens-Reudanten bei der Kaiserlichen Ober-Postkassette in Konstanz an den Ober-Postkassettens-Kassierer Gnerich dalelbt hat die Höchstlandeshoheitliche Bestätigung erhalten.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion wurden Finanzassistent Karl Keller bei der Kassenkontrolle als Assistent und der Finanzassistent August Geller beim Großh. Steueramt für den Bezirk Karlsruhe-Stadt, Fritz Gappert beim Großh. Steueramt für den Bezirk Rastatt, Eduard Kung beim Großh. Steueramt für den Bezirk Ettlingen, Rudolf Schädel beim Großh. Steueramt für den Bezirk Mannheim-Stadt und Eugen Stang beim Großh. Steueramt für den Bezirk Rühl als Steuerassistenten etatsmäßig angestellt, sowie Buchhalter Heinrich Gatterroth beim Großh. Finanzamt Bruchsal in gleicher Eigenschaft zu jenem in Mosbach versetzt.

Karlsruhe, 2. Juli. Was den Ministerwechsel anlangt, so ist man in Kreisen darüber einig, daß man weder Grund zu besonderer Freude, noch zur Trauer hat. Es sind Männer gegangen, die uns nie freundschaftlich gesinnt waren; und es sind Männer an ihre Stelle getreten, die erst im gegebenen Fall erweisen werden, was sie uns sind. Auf ein eigentliches weiteres Entgegenkommen hat ja bei uns niemand gerechnet. Wir haben uns nicht getraut; aber wir glauben, daß sich mit den jetzigen Männern, die noch nicht auf eine ganz bestimmte Richtung, wie die früheren eingeschrieben sind, besser auskommen läßt. Die Blätter sprechen immer noch von den einzelnen Personen, ob sie mehr konfessionell oder mehr liberal seien; besonders Liberale Blätter legen

Staatsminister a. D. Dr. Hoff eingeschrieben; die Studentenorganisationen hatten ihre Vertreter in Wiesbaden, die sich maulsch zu beiden Seiten der sonst nicht besetzten Aula gruppierten. Hofrath Lehmann, Rektor der Hochschule, bewillkommnete die Gäste und schloß an die Verlesung der Promotion des Doktor-Ingenieurs Adalbert Engler, der auf Grund des vorgelegenen Kollegiums und einer Dissertation „Ueber die Condensation von Aldehyden und Retonen“ promovirt wurde, eine interessante Skizze der Entwicklung der technischen Hochschulen überhaupt, die gerade in unseren Tagen auch das höchste Recht der Hochschulen erlangt hätten, nämlich das, den Doktorhut zu verleihen. Wenn auch die heutige Welt nicht Zeit habe, um die Doktorpromotion so feierlich wie in früheren Zeiten zu begehen durch Verlesung von Ring und Doktorhut, so habe man dieses Mal doch eine Ausnahme von der Regel machen zu müssen geglaubt, weil es das erste Mal sei, daß die hiesige Technische Hochschule eine Doktorpromotion vornehme. Früher lag der Gedanke fern, daß zwischen Staat und Wissenschaft irgend welche Beziehungen beständen; diese seien im günstigsten Falle Privatsache der Fürsten gewesen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts sei dies anders geworden. Der Staat habe die Pflege der Wissenschaft als seine Pflicht anerkannt. Die Wäute der Wissenschaft in Baden, und speciell an unserer Hochschule, verbande man in erster Linie dem Großherzog, dem darum die Hochschule alsbald den Ehren-Doktorgrad angeboten habe. Nicht geringer seien aber auch die Verdienste des weitblickenden Staatsmannes, den wir heute unter uns zu sehen die Ehre haben. Mit Freude ergreife das Professorenkollegium diese Gelegenheit, um dem Förderer und Stützer der hiesigen Alma Mater, Sr. Excellenz Dr. Wilhelm Hoff seinen aufrichtigsten Dank auszusprechen; als Zeichen dieses Dankes ernenne ihn hiermit die Technische Hochschule zu ihrem Ehren-Doktor. Nach Verlesung des Ehren-Doktorgrads brachte Rektor Lehmann ein Hoch auf Sr. Excellenz, Tiefbewegt dankte Staatsminister Hoff; es gereiche ihm zu hoher Freude, durch diese Ehrung auch nach seinem Austritt aus dem Staatsdienst in einem innigeren Verhältnis zu der Hochschule bleiben zu können, die seine Sympathie immer gehabt habe, für die aber auch die Volkvertreter immer großes Interesse gezeigt hätten, so daß das Wohlwollen Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs gegenüber dieser hohen Schule der Technik, die durch unsere jetzigen Landesfürsten erst geworden sei, was sie heute ist, sich immer in hohem Maße betätigen konnte. Zum Schluß bitte er, da er jetzt aus dem Ministerium ausgeschieden sei, auch seinem Nachfolger, Herrn Staatsminister v. Brauer, das gleiche Vertrauen,

mit einer gewissen Neugierlichkeit großen Werth darauf, festzustellen, daß ein Systemwechsel nicht eingetreten ist. Das ist ja erklärlich bei einer Partei, die im Ministerium bisher ihre besten Freunde hatte und die allmählich scheiden sah. Aber wir glauben mit der „Fr. Stimme“, daß das jetzige Ministerium, wenn Liberal, doch „anders liberal“ sein wird, als das bisherige.

Die „Bad. Post“ sagt: „Wenn auch das neue Staatsministerium keineswegs als ein konservatives Ministerium bezeichnet werden darf, so besitzt es dennoch unter volles Vertrauen, indem wir nicht daran zweifeln, daß mit ihm der letzte Mann, der von oben her auf unserer Partei gelandet hat, gesühnt ist, und in Zukunft auch ein konservatives Wort auf der Wahlscale der Regierung sogleich Beachtung finden wird, als in ihm eine innere Berechtigung liege.“ Die Konventionen sind demnach sehr beschränkt.

Abwarten hatten wir einstweilen diesem Ministerium gegenüber für die beste Politik. Man streift sich in den Blättern doch nur um Nianzen. Das richtige Bild gibt eben bloß die Wirklichkeit. Dann erst wird man auch genauer feststellen können, in wieviel Mächtigkeiten die Opposition zur jetzigen Zusammenfassung des Ministeriums beigetragen haben. Solche Mächtigkeiten wird man kaum mit Erfolg leugnen können.

Heidelberg, 1. Juli. Der Stadtrat sandte an den aus dem Amte geschiedenen Staatsminister Dr. Hoff ein Telegramm, in welchem derselbe dem scheidenden Minister sein lebhaftes Bedauern über den Austritt aus dem aktiven Staatsdienste, in dem er sich so unvergessliche Verdienste um das Land erworben hat, auspricht und ihn gleichzeitig um Annahme des Ehrenbürgerrechts der Stadt Heidelberg ersucht. Staatsminister Dr. Hoff sandte daraufhin ein in den wärmsten Worten gehaltenes Danktelegramm.

Wiesbaden, 1. Juli. Gestern hielt der katholische Männerverein hier in seinem Vereinslokal im „Ochsen“ eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Es waren hierzu auch eine Anzahl Mitglieder des katholischen Arbeitervereins erschienen, so daß der Saal nicht bedeckt war. Herr Kaplan Seeger von hier erstattete Bericht über die Offenburger Centralm.-Delegirtenversammlung und erläuterte den Anwesenden aus das Eingebendste alles, was dort zur Sprache kam, so daß die Zuhörer ein klares Bild von der Offenburger Versammlung gewinnen mußten. Hieran entwickelte sich eine lebhaft Diskussion, in die auch Herr Pfarrer Dornbach lebhaft eingriff. Herr Kaplan Seeger hat sich durch sein treffliches Referat den Dank Aller verdient.

Personalanachrichten.
Ministerium des Innern.
Josef Jädel, Aktuar beim Amt Ettlingen, wird zum etatsmäßigen Amtsanwalt ernannt. Karl Waidel, darstellender Polizeioberwachtmeister beim Amt Forstheim, wird zum etatsmäßigen Amtsanwalt beim Amt Forstheim ernannt.

Aus dem Staatspolizeiamte wurden auf Ansuchen entlassen: Wilhelm Schultheis, Schutzmann beim Amt Karlsruhe. Ferdinand Eggers, Schutzmann beim Amt Karlsruhe.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Ernannt wurden: Zu etatsmäßigen Bureauassistenten: Theodor Ehler, Amtsgerichtsbeamter beim Notariat Ludau; Josef Graberger, Amtsgerichtsbeamter beim Notariat Bruchsal; Karl Kugel, Amtsgerichtsbeamter beim Notariat Durlach III.

Veretzt wurde: Wilhelm Hasler, Bureauassistent beim Notariat Durlach II, zum Notariat Baden I. Zugewiesen wurden: Die Aktiare: Otto Schumacher dem Notariat Durlach III. August Wagner dem Notariat Durlach III. Berthold Welter dem Landgericht Mosbach.

Kleine badische Chronik.
Karlsruhe, 1. Juli. Der Beginn der diesjährigen Vorbrütung im Banfische ist auf Montag, den 30. Sep-

tember, festgesetzt. Kandidaten, welche sich derselben unterziehen wollen, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 28. Juli 1901 unter Anschlag der erforderlichen Nachweise und Entbindungsscheine, sowie der verlangten in der vorgeschriebenen Weise beurkundeten Entbindungsscheinungen schriftlich bei Großh. Landdirektion zu melden.

Mannheim, 1. Juli. Bei einer Schlägerei in der Waldhofstraße verletzte der Maurer Ernst Heinrich Sitten aus Hamburg-Bergedorf dem Rasthäuser Gustav Hurre eine lebensgefährliche Stich in den Unterleib. Als zwei Schaulente ihn am Sonntag früh aus dem Bett verhaften wollten, ergriff Sitten einen Revolver und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Er war sofort todt. — In der vergangenen Nacht erlitten sich unter wolkenbruchartigem Regen mehrere schwere Gewitter, die an den Baumplantagen bedeutenden Schaden anrichteten.

Heidelberg, 1. Juli. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn Heidelberg-Biesloch soll am 10. Juli auf der Straße Heidelberg-Friedhof-Biesloch eröffnet werden.

Wiesbaden, 28. Juni. Die 18jährige Ehefrau des Regers Max Stuhlfauth von hier feierte dieser Tage Nachmittags laut „Heidel. Tageblatt“ auf ihren 21 Jahre alten Ehemann zwei Revolvererschüsse ab und streifte ihn an der Stirn. Hieran fügte sich die Frau in einem 1 1/2 Meter tiefen Brunnen, wurde aber gerettet und bald darauf verhaftet. Das junge Paar lebte freis in Jant und Streit, ammal der Ehegatte sehr eifersüchtig gewesen sein soll. In den letzten Tagen gab es besonders heftige Szenen, woran die junge Frau ihrem Mann den Vorstoß machte, sie wollten mit einander sterben. Der Gatte schien damit nicht einverstanden zu sein, worauf die Frau den unglücklichen Gedanken fasste, ihn zu tödten. Glücklicherweise hatte der Bekämpfer des Revolvers ihr nur blinde Patronen verabreicht, so daß die Schläge ungefährlich blieben.

Bretten, 28. Juni. Gestern Abend kurz vor 7 Uhr stürzte der 17jährige Maschinenlehrling Simon Weit von hier vom Dach des Sattlermeister Hochraderschen Hauses, wo er mit dem Einfließen eines Kames beschäftigt war. Der Fall erfolgte vermutlich in Folge eines Fehltrittes. Die davongetragenen äußerlichen Verletzungen sind nur geringer Natur, während die Folgen der innerlichen Verletzungen noch nicht übersehen werden konnten. Der Mutter des Verunglückten wird allgemeines Bedauern entgegengebracht, umso mehr als vor Jahresfrist ihr Ehemann durch einen Sturz von der Scheune den Tod erlitt.

Jailenhausen, 28. Juni. Der wegen fahrlässiger Tödtung verhaftete Landwirt und Kassier Reger von hier wurde vorläufig wieder aus der Haft entlassen.

Forstheim, 28. Juni. Im Beisein unserer Herren Amtmänner, einer städtischen Deputation, des Herrn Bürgermeisters von Brüglingen und einiger Herren der Landdirektion fand gestern Nachmittags die Bestätigung und Uebergabe der Realrechte Brüglingen-Forstheim statt. Ein hiesiger Herr hat dieser Tage in der Brüglinger Gegend ein Wildschwein geschossen. Im letzter Zeit sind hiesige Wälder in den dortigen Wäldern sehr zahlreich aufgetreten.

Forstheim, 1. Juli. Nach Anordnung dürfen von heute ab die Geistlichen sowie die Kirchendiener der hiesigen evangelischen Gemeinde für Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Begräbnisse keine Gebühren oder Geschenke mehr annehmen; die Stolggebühren wurden von der Kirchengemeinde abgelöst.

Langensiebach (A. Durlach), 30. Juni. Bei dem gefürchten großen Gewitter wurden hier drei Schweine, Lämmer des verstorbenen Hinters Merle, welche sich vor dem Hause aufhielten, vom Blitz getroffen. Der Blitz fuhr am Bleichland der Dadrinne herab, an welcher eines der Mädchen stand, und schloßerte es weg. Die beiden andern, welche auf der danebenstehenden Bank saßen, wurden auch getroffen, aber nicht schwer. Sie haben sich bereits wieder erholt. Die dritte, welche an der Dadrinne stand, hat laut „B. W.“ schwere Verletzungen und Brandwunden davongetragen; doch ist zu hoffen, daß sie am Leben bleibt. Im Hause sind auch sonst noch Spuren der Wirkung des Blitzes vorhanden.

Rastatt, 2. Juli. Letzten Sonntag war hier der Abgeordnetentag des badischen Militärvereins-Verbandes. Am Abend vorher war großes Festbankett, bei dem Neben ohne Paß gehalten und eine Menge Vochs ansgebracht und schmeichliche Hurrahs gerufen wurden.

Weißenbach, 2. Juli. Zum dritten Mal ist in kurzer Zeit hier während des Gottesdienstes eingebrochen worden, dieses Mal im Pfarrhaus. Dem Dieb ist man auf der Spur.

Deligheim, 2. Juli. Der Eichelberger Sängerbund feierte hier letzten Sonntag sein 19. Bundesfest, verbunden mit der Fahnenweihe des Gelangvereins „Viedertanz“ hier. Morgens war zahlreich besuchter Festort.

Vom Theater. Das Mannheimer Hof- und Nationaltheater ist nach Schluß seiner diesjährigen Spielzeit geschlossen worden, um einem gründlichen Umbau unterzogen zu werden, der unter Leitung des hiesigen Inspektors angeordnet worden ist. Ob die Arbeit durchgeführt werden kann, das Theater im Herbst wieder zu eröffnen, scheint jedoch fraglich zu sein, da der Umbau sehr umfangreich ist und die Arbeiten voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen werden. — Richard Strauß' neue komische Oper „Feuersnot“, die von der Intendantur der Frankfurter Oper zur Aufführung angenommen ist, wird im Dresdener Igl. Dornbach'schen Hoftheater die nächsten Tage ihre erste Aufführung erleben. Die Handlung spielt im alten, mittelalterlichen München und dreht sich um das Schmelzwerk eines fremden jungen Feuers, der durch einen listigen Zauber (die „Beschwörung“ der „Feuersnot“, wodurch alle Dichter und Brände in der Stadt vertrieben) die widerstrebende Bürgermeisterin Tochter als Braut gewinnt. Der Kompositist des „Feuersnots“, der Oper „Guntram“, „Alto sprach Zarathustra“ lehrt hier wieder seine humoristische Seite hervor. — Vor einigen Tagen fand in Löwen eine Aufführung von Edgar Tinel's „Goboleva“ unter Leitung des Kompositisten und unter Mitwirkung des Künstler Dornach's und „Orchestra“ statt. Der Erfolg war ein großartiger. Der Kompositist wurde stürmisch gefeiert. — „Friedemann Bach“, eine vieraktige Oper von Fajto, nach dem gleichnamigen Roman von Drachvogel, wurde zum ersten Male im Politeama Adriano aufgeführt und erlang einen durchschlagenden Erfolg. Der jugendliche Kompositist wird nicht weniger als hieziges Mal gerufen. Die Oper zeigt neben allen Mängeln einer Erstlingsarbeit ein starkes Talent, das sich in der Reihe der italienischen Kompositisten einen ehrenvollen Platz erobern wird.

Berühmtes. Der Stadtrat von Frankenthal beschloß, dem unlangst in Berlin verstorbenen Musikprofessor Bierling ein Denkmal zu setzen. — Dem Direktor Professor Dr. Josef Boacchim hat die Akademie der Künste in Berlin, deren Präsident und Kapellmeister der berühmte Geigerkönig ist, zum 70. Geburtstag eine Glückwunsch-Adresse gewidmet. — Das königliche Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Berlin über die Frage ausgeprochen hat: „Mittel und Wege zur staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend nach vollendeter Volksschulzeit bis zum Eintritt in den Militärdienst“ hat jetzt seine Erledigung gefunden. Es waren 75 Arbeiten eingelaufen, von denen durch einstimmiges Urtheil der Akademie der Preis von 600 M. der Arbeit des Schulraths Dr. Kerchensteiner in München zuerkannt wurde.

Bauarbeiten-Vergabung.

Zur Erbauung einer kathol. Filialkirche in Karlsruh, Amts Baden, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden:

Erdbauarbeiten	168.65
Mauerarbeiten	9296.12
Verputzarbeiten	473.43
Steinbauarbeiten	4254.58
Hölznerarbeiten	2524.16
Schreinerarbeiten	459.50
Schlosserarbeiten	300.—
Mechanikerarbeiten	284.72
Schleiferarbeiten	1591.92

Nach Procenten der Kostenberechnung auszubietende Angebote, unter Anchluss von Zeugnissen über Befähigung, Lern- und Vermögen sind schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens **den 8. Juli d.S. 3. u. vormittags 10 Uhr**, bei dem katholischen Stiftungsrat für Karlsruh in Singheim im portofrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im katholischen Pfarrhaus zu Singheim zur Einsicht aufgelegt. Karlsruh, den 24. Juni 1901.

Erzbischöfliches Bauamt.
Schroth.

Wein-Verkauf.

Wingerverein Insel Reichenau i. Bodensee e. G. m. u. H.

Wir offeriren:

1899er Weißwein zu 35—40 Pf.	45
Schiller " " " "	30—35
1900er Weißwein " " " "	55—60
Traminer " " " "	55—60
Weißherbst " " " "	55
Rotwein " " " "	55

Wir erlauben uns die hochw. Herren Geistlichen darauf aufmerksam zu machen, daß die drei besten Sorten Traminer, Weißherbst und Rotwein unter Aufsicht eines Geistlichen gefestigt werden und deswegen mit voller Sicherheit als Weinweine gebraucht werden können.

Die Preise verstehen sich franco Abholung Reichenau. Bei Abnahme von 50 Liter und darüber geben wir Käufer leihweise gegen franco Rücksendung Stat. Reichenau; es wäre jedoch sehr erwünscht, wenn solche von den Herrn Bestellern selbst eingesandt würden.

Wingerverein Insel Reichenau i. Bodensee e. G. m. u. H.
Josef Bach, Director.
Albert Reiser, Münsterpfarrer, Aufsichtsrath.

Bekanntmachung.

Nr. 10634. Die städtische ambulante Klinik bleibt wegen Reinigung der Geschäftsräume **Donnerstag, den 4. Juli**, geschlossen.

Die Herren Stadtlärger können an diesem Tage in ihren Wohnungen beraten werden.
Karlsruh, den 28. Juni 1901.

Arbeiterversicherungs-Kommission:

Siegrist. Schumann.

Katholisches Kasino, Aktiengesellschaft in Karlsruhe.

Bilanz per 31. Dezember 1900.

Aktiva.		Passiva.	
Gebäude- und Grundstücks- konto	204957.43	Aktienkapitalkonto	100000.—
Robilienskonto	17382.18	Hypothekenskonto	148000.—
Kassakonto	10.35	Reservefondkonto	2968.06
Wertpapierkonto	300.—	Dividendenkonto	632.25
Debitorenkonto	28464.34	Kreditorenkonto	803.90
Amortisationskonto	1330.—	Gewinn- und Verlustkonto	46.59
Sa. M.	252450.80	Sa. M.	252450.80

Gewinn- und Verlustkonto.	
Ausgaben.	M.
Hypothekenzinsen	6522.50
Reparaturen	2538.37
Sonstige Unkosten	1708.36
Gewinn	46.59
Sa. M.	10815.82

Einnahmen.	
Bacht und Mietz.	9385.—
Stapitalzinsen	947.51
Sonstige Einnahmen	483.81
Sa. M.	10815.82

Karlsruh, den 30. Juni 1901.
Der Vorstand: B. Gaefner, A. Bähler.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Karlsruhe, Kreuzstrasse 1

gewährt ihren Mitgliedern
**Vorschüsse auf bestimmte Zeit,
Kredite in laufender Rechnung**
und
diskontirt Wechsel;
sie besorgt
**An- und Verkauf von Effekten und dergl.,
Umwechslung von Zins- und Dividenden-Scheinen und
fremden Goldsorten,
Einholung neuer Coupons- und Dividendenbogen, Um-
tausch von Interimsscheinen in definitive Stücke
und dergl.,
Einkassierung von Wechseln,
Auszahlungen und Wechsel nach europäischen, ameri-
kanischen und allen sonstigen fremden Plätzen.**
Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern
**Baareinlagen auf Check-Konto, auf Sparbuch und mit
längerer Kündigung,**
sowie
**verschlossene und offene Depôts zur Verwahrung und
Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den
Bestimmungen des Gesetzes;**
sie vermietet
**in ihrer unter Anwendung aller Erfindungen und Fortschritte der
Kassenbautechnik neuerbauten**
Stahlkammer
Sohrnfächer, zur Aufbewahrung von Dokumenten, Werthpapieren,
Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt,
unter Selbstverschluss der einzelnen Miether.

**Die Stellen dreier
Verwaltungs-Assistenten**

sind bei uns thunlichst bald und zwar vorläufig probeweise zu besetzen. Bei zufriedenstellenden Leistungen kann Anstellung nach Maßgabe der städtischen Dienst- und Gehaltsordnung mit Rücksicht auf Ansehens- und Hinterbliebenen-Versorgung erfolgen.

Kandidaten, mit geeigneter kaufmännischer Vorbildung, Gewandtheit in Stenografie und Korrespondenz, oder solche aus den Reihen der Verwaltungsaktare oder Finanzassistenten, wollen ihre Bewerbungen mit Altersangabe, Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie unter Angabe über ihr Militärverhältnis und ihre Gehaltsansprüche, binnen acht Tagen bei uns einreichen. Dabei bemerken wir, daß Bewerber im Alter von über 30 Jahren keine Aussicht auf Verwendung haben.

Karlsruh, den 28. Juni 1901.

Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

BU-

reau-Joppen
von 180 Pfg. an
empfiehlt

N. Breitbarth,
Kaiser- u. Lammstr.-Ecke.
Telefon Nr. 1512.

**Jeden Mittwoch
Schlachttag.**
Brauerei Wolf, Werderplatz.

Butzon & Bereker, Kevelaer,
Verleger des hl. apost. Stuples.

**Zur „Los von Rom“-Bewegung!
Sachaktuelle Neuigkeit!**

Katholiken, zur Wehr! Hoch unsere Fahne!

Drei Neben zur Abwehr der neuesten Angriffe auf die katholische Kirche von Nicola Racke.
Als Anhang:
Text des Urteils des Nürnberger Landgerichts in Sachen Robert Grafmann und Blintenle aus den Werken des großen Gelehrten von Stettin. 8°. 128 Seiten. Preis 75 Pfg.

Wenn auch die Grafmann'sche Broschüre durch gerichtliches Urteil beschlagnahmt ist, so bleiben doch die bereits verbreiteten 300,000 Exemplare im Umlauf und wirken verderblich weiter. Außerdem sind gerade in den letzten Tagen weitere Broschüren à la Grafmann, u. a. eine von dem Exegeten Hoensbroech, erschienen, die laut Ankündigung, die katholische Kirche noch härter treffen sollen, als es die Grafmann'sche Broschüre bereits gethan.

Die vorstehende Broschüre weist nun mit großer Sachkenntnis in gemeinverständlicher Weise die schamlosesten Angriffe zurück, die gegen das heilige Sakrament der Eucharistie und den gesamten kathol. Priesterstand gerichtet werden. Sie brandmarkt in populärer Form die gefährlichen und niedrigen Schmäherungen, die gegen die kathol. Kirche geschleudert werden und dürfte somit jedem Katholiken bei der heutigen Katholikengehe sehr willkommen sein.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Bei Bezugsschwierigkeiten wolle man sich direkt an die Verlagsbuchhandlung wenden.
Ferner empfehlen wir:
P. Nilles, S. J., **Sünde und Unwissenheit.** 1. und 2. Teil. Preis à 60 Pfg.
P. Fr. X. Brors, S. J., **Die Wahrheit.** 1. Teil. Der Kampf um die Wahrheit. Preis 75 Pfg.
2. Teil. Der Sieg der Wahrheit. Preis M. 1.—.

**Werkstätte zur Anfertigung
von
kirchlichen Gefäßen
und Geräthen**

Gebrüder Erstmann,
Silberarbeiter,
Speyer, Johannesstr. 15.

Monstranzen, Kelche, Ciborien,
Leuchter, Cantafeln etc.
in gothischem, romanischem und jedem
anderen Style, sowie Ausführung von
Reparaturen, Feuervergoldungen und
Versilberungen etc.
zu mässigen Preisen.
Entwürfe und Zeichnungen gerne zu Diensten.
Erste Referenzen über gelieferte Arbeiten
stehen zu Diensten, darunter für den Kaiser-
dom in Speyer.



Räumungs-Anverkauf
wegen Umzug.

Da ich mein Geschäft im nächsten Quartal nach
Kaiserstraße 207,
in die jetzigen Geschäftsräume der Herren Hirt & Sick Nachf.,
Seidenwaaren, verlege, sehe ich mich veranlaßt, mein aus-
gedehntes Waarenlager, um es auf einen möglichst kleinen
Stand zu bringen, einem

reellen Räumungs-Anverkauf

zu unterstellen. In demselben werden die sämtlichen vor-
handenen Waaren bedeutend unter Preis abgegeben, und
zwar gewähre ich hierauf einen

Extra-Rabatt von 10—20%.

Ich biete hiermit meiner verehrlichen Kundschaft Gelegen-
heit, ihren Bedarf in Seidenwaaren, Wäsche, Vorhängen,
Bettedecken, Steppdecken etc. etc. billigt zu decken, und
mache darauf aufmerksam, daß die Preise für Jedermann
erlenbar mit Zahlen auf den Waaren verzeichnet sind.

Ich bitte zu beachten, daß
der Eingang zu meinem
Laden sich im Sandsturz
befindet.

Franz Tauer,
Kaiserstraße 185.

Stadtgarten Karlsruhe.
Morgen, den 3. Juli, Abends 8 Uhr:

Mittwochs-Concert,
gegeben von der vollständigen Kapelle des
2. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21
aus Bruchsal,
unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten A. Johannes.

Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg.
Nichtabonnenten 50 " "
Program 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

**Deutsche Glasmalerei-
Ausstellung**
5. Mai—Karlsruh—1. Okt.

Heinrich Lanz * Mannheim.
Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
**Dampf-
Dreschmaschinen und Lokomobilen**

mit den neuesten Schutzvorrichtungen und Verbesserungen, mit
und ohne Strohpresse, Garbenbinder und Strohelevatoren.
Verkäufe in den Jahren 1895—1900 allein
5357 Lokomobilen
2811 Dampfdreschmaschinen.

Illustrirte Kataloge, ebenso Statuen etc. für neuzugründende Genossenschaften
kostenfrei.

Pension Himmelspforte

in **Wyllen**, bei Basel, 10 Min. von der Station entfernt, mit guten Zug-
verbindungen nach allen Richtungen. Gemaltes, jetzt ganz neu restaurirtes
Kloster, gut eingerichtet für Erholungsbedürftige jeder Art, in ruhiger, geistlicher
Lage, mit herrlicher Aussicht nach der nahen Schweiz. Schöne Spaziergänge im
Walde. Ballfahrtskirche mit 3 Altären in Verbindung mit dem Hause. Bedienung
durch Barmh. Schwestern. Pensionpreis sehr mäßig. Bäder (auch Soolbäder)
im Hause.

Nähere Auskunft bei Konf. Sup. Maier, Freiburg; Dr. Streicher,
Säckingen; Fabrikant Schenz, Wehr; Delan Hund, Säckingen; Warrer
G. A. C. C. Wyllen.

**Städt. Bad „Nierordtbad“
Karlsruh.**

Große, allen hygienischen Anforderungen
entsprechende, vorzüglich ventilirte
Schwimmhalle.

Das Schwimmbassin ganz mit
Porzellanplättchen ausgelegt.
Täglich frische Füllung
und immerwährend neuer Zufluß.

Einzeltarte für Erwachsene mit Kabinett	— 40 M.
Einzeltarte für Erwachsene ohne Kabinett	— 30 M.
Zehnarten für Erwachsene mit Kabinett	3.— M.
Zehnarten für Erwachsene ohne Kabinett	2.50 M.
Einzeltarten für Kinder	— 20 M.
Zehnarten für Kinder	1.50 M.
Hundertarten für Erwachsene mit Kabinett	— 25.— M.
Jahresabonnement für Erwachsene	25.— M.
Jahresabonnement für Kinder	12.50 M.

Schwimmunterricht

wird erteilt an Herren und Knaben von militärisch geprüften
Schwimmlehrern, an Damen und Mädchen von einer geübten
Schwimmlehrerin.

**II. Baden-Badener
Geldlotterie**

Hamilton
Loose à 1 Mk. Porto und Liste
" " " " 25 Pf. extra
Ziehung sicher 19.— 20. Juli
2238 Geldgewinne zahlbar
ohne Abzug im Betrage
v. Mk. 42000

1 Gew. = Mk. 20000
1 Gewinn = Mk. 5000
2 Gewinne = " 2000
4 Gewinne = " 2000
20 Gew. = " 2000
100 " = " 2000
200 " = " 2000
560 " = " 2800
1400 Gew. = " 4200

empfehlen **J. Stürmer,**
General-Debit, Strassburg i. E.
Wiederverkäufer werden
gesucht.

Gg. Fessenmaier's
Zöbeltransport-, Verpackungs-
und Aufbewahrungs-Geschäft
befindet sich
Quisenstraße 38.
Stadtgarten-Theater
Karlsruh.

Direktion Dr. Th. Boewe.
Dienstag, den 2. Juli 1901.
Zum zweiten Male:
Rosenmontag,
eine Offiziersoperette in fünf Akten.
Reheueröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Kartenverkauf bei H. Levinsohn & Co.,
Kaiserstraße.

**Patent-Bureau
KLEYER & PATENTANWALT**
INGENIEUR & PATENTANWALT
Karlsruh, Friedstraße 77
Patentamtlich verpflichteter Patentanwalt.

Lehrstille-Gesund.
Für einen Jungen, aus guter Familie,
wird in katholischer Hause eine Kauf-
manns-Lehrstille zum sofortigen Eintritt
gesucht, und ist Aufnahme als Familien-
mitglied erwünscht. Gef. Offerten unter
Nr. 54 an die Exped. des „Bad. Beob.“
erbeten.

**Katholischer Männerverein
Constantia.**
Heute, Mittwoch, Vereins-
abend mit
politischem Vortrag.
Der Vorstand.

**Katholischer Arbeiterverein
Karlsruh.**
Mittwoch, 3. Juli, Abends präzis
8 Uhr, Anschlußführung im Café Rowat.
Der Vorstand.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für kleine badiische Chronik, Lokales,
Bermischte Nachrichten und Gerichtsstaal:
Hermann Bähler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst
und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und
Landwirtschaft, Inserate und Nekamen
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Notations-Druck und Verlag der Aktien-
gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe,
Aderstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.